

BÜNDNER TAGBLATT, FREITAG, 10. MÄRZ 2017

WIRTSCHAFTSFORUM JON DOMENIC PAROLINI ÜBER DAS UNGENUTZTE POTENZIAL DER ZWEITWOHNUNGSBESITZER FÜR DEN KANTON GRAUBÜNDEN

Zweitwohnungsbesitzer – wichtige Partner für den Tourismus



Die Annahme der Zweitwohnungsinitiative im März 2012 hat die Eigentümer von Zweitwohnungen in den Fokus gerückt. Manche sehen sich als Opfer von Gemeinden, die über eine Zweitwohnungssteuer einen Teil der Wertvermehrung abschöpfen und die Bewirtschaftung kalter Betten ankurbeln möchten. Einzelne Einheimische wiederum sehen in ihnen jene, die ihre Einkäufe aus dem Unterland mitbringen, bis hin zum Tannenbäumchen an Weihnachten. Vereine zur Vertretung der Interessen der Zweitwohnungsbesitzer schiessen wie Pilze aus dem Boden. Persönlich erlebe ich viele Zweitwohnungsbesitzer vor allem als treue Gäste und interessierte Mitbürger, die sich mit ihrer Zweitwohngemeinde und mit

ganz Graubünden emotional verbunden fühlen und sich in Einzelfällen sogar sehr stark engagieren.

Mancherorts hat sich das Verhältnis zwischen Gemeinde und Zweitwohnungsbesitzenden in den letzten Jahren allerdings stark verschlechtert. Nicht zuletzt begründet durch die unterschiedliche Auffassung betreffend die Beteiligung der Zweitwohnungsbesitzer an den verschiedenen Infrastruktur- und Betriebskosten der Gemeinde respektive der Tourismusorganisation. Punktuell werden diese Unstimmigkeiten sogar vor Gericht ausgetragen. Diese verhärteten Fronten bedaure ich sehr. Das gestörte Verhältnis schadet dem Tourismus, und damit Graubünden.

Es ist nicht von der Hand zu weisen: Die Bergregionen und der alpine Tourismus stehen vor grossen Herausforderungen. In solchen Situationen ist es erst recht wichtig, die Reihen zu schliessen und gemeinsam für die Anliegen der Gemeinden und Regionen zu kämpfen. Die Zweitwohnungsbesitzer müssen deshalb als Partner gewonnen werden. Im Dialog sollte es auch möglich sein, akzeptable Lösungen für eine gerechte Belastung der Zweitwohnungsbesitzer zu finden. Warum das Potenzial der Zweitwohnungsbesitzer ungenutzt lassen? Nutzen wir es, indem wir zukunftsorientiert und konstruktiv in einen Dialog treten, beispielsweise an «Gemeindeversammlungen» der Zweitwohnungsbesitzer. Vonseiten der Gemeinde, aber auch vonseiten der Tourismusorganisation, der Bergbahnen und anderer Leistungsträger kann über laufende Projekte und künftige Herausforderungen orientiert werden. Die Zweitwohnungsbesitzer platzieren ihre Anliegen, ihre Kritik und ihre Fragen. Das führt zu interessanten Diskussionen. Solche Anlässe finden in verschiedenen Gemeinden statt. Sie entsprechen einem grossen Bedürfnis, erhöhen das Verständnis für die unterschiedlichen Standpunkte und führen zu partnerschaftlichen und tragfähigen Lösungen.

Fühlen sich die Zweitwohnungsbesitzer ernst genommen, sind sie auch bereit, ihr Potenzial zugunsten einer positiven Entwicklung, sowohl in gesellschaftlicher als auch wirtschaftlicher Sicht, einzubringen. Zahlreiche

Beispiele in verschiedenen Gemeinden bestätigen dies: Sie engagieren sich in Vereinen, für Institutionen, die Gemeinde und andere wichtige Garanten für einen funktionierenden Alltag. Sie investieren ihr im Vergleich mit dem Bündner Durchschnitt meist höheres Einkommen und Vermögen nicht nur in den Kauf der Zweitwohnung, sondern auch in andere Infrastrukturen und Projekte. Sie haben aber für die wirtschaftliche Entwicklung in den Berggebieten viel mehr zu bieten, nämlich innovative Ideen, Investitionen und Unternehmertum.

«Sie sind die besten Botschafter für Graubünden»

Es gilt, durch einen regelmässigen Kontakt und mit einer sachbezogenen und konstruktiven Auseinandersetzung Graubünden zusammen mit den Zweitwohnungsbesitzern weiterzubringen. Sie haben sich für uns entschieden und haben eine emotionale Bindung zu Graubünden – das macht sie schweizweit zu den besten Botschaftern für unseren aussergewöhnlichen Kanton. Nutzen wir diese Chance und treten mit ihnen in einen konstruktiven Dialog.

Jon Domenic Parolini ist Vorsteher für Volkswirtschaft und Soziales Graubünden.